



Newsletter 12

www.dgmh.org

für unsere
Patienten

Juni 2007

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen beim zwölften Newsletter der DGMH.

Auch in dieser Ausgabe finden Sie wieder Hintergrund-Informationen zur miasmatischen Homöopathie, und Betrachtungen von Krankheiten aus der Sicht der Homöopathie.

Diesmal bildet das Thema Unfruchtbarkeit den Schwerpunkt.

Wenn Sie diese Ausgabe zufällig in die Hand bekommen haben und interessiert sind, den Newsletter regelmäßig zu erhalten, können Sie sich dafür auf unserer homepage www.dgmh.org anmelden.

Gern dürfen Sie den Newsletter auch an Bekannte weitergeben oder sie auf unsere Webseite hinweisen.

Für die Abbestellung genügt eine kurze mail an info@dgmh.org.

Die angegebenen links sind aktiv - beim Anklicken gelangen Sie direkt auf die entsprechende Internetseite.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen - und gute Gesundheit!

Ihr Team der DGMH e.V.

Unerfüllter Kinderwunsch

Unfruchtbarkeit aus homöopathischer Sicht /
von Dr. med. Sybille Freund

Die meisten Frauen möchten gerne Kinder haben. Können sie keine bekommen, leiden sie darunter, dass dieser Wunsch unerfüllt bleibt und sie leiden unter dem Druck der Gesellschaft, von der sie häufig als egoistisch und karrierefixiert eingeschätzt werden. Kinderlosigkeit führt durch diese Faktoren zu einem enormen Leidensdruck. Schulmediziner versuchen diesem Leidensdruck entgegen zu wirken, indem sie Hormone verordnen oder versuchen, eine künstliche Befruchtung des Eis herbeizuführen. Ist das sinnvoll?

In der homöopathischen Praxis sieht man immer wieder, dass es bestimmte Ursachen für Unfruchtbarkeit gibt. Häufig findet man bei der Anamnese (näheres hierzu unter www.dgmh.org in der Rubrik „für Laien“) Gründe



Foto: stckxpert

dafür, dass Frauen nicht schwanger werden können. Man kann sich dann vorstellen, dass der Körper aus gutem Grund keine Schwangerschaft akzeptiert. Die Rahmenbedingungen stimmen einfach nicht. Wird bei diesen Frauen eine künstliche Befruchtung durchgeführt, kann das dazu führen, dass die so gezeugten Kinder anfälliger für Infektionen sind oder andere Probleme haben.

Folgendes Beispiel soll dies verdeutlichen:

Eine Mutter sprach mich an, dass ihr 2-jähriges Kind immer wieder Lungenentzündungen hätte. Ich nahm die Anamnese auf und stellte u.a. fest, dass es beim Vater wie auch bei der Mutter in der Familie Tuberkulose gab. Diese Tuberkulose hatte im Erbgut der Eltern ihre Spuren hinterlassen, was in diesem Fall zur Folge hatte, dass die Mutter nicht ohne Zutun schwanger wurde. Durch eine künstliche Befruchtung wurde das Kind gezeugt und mit Hormonen „gehalten“. Es folgte eine normale Geburt. Dann aber war es immer wieder krank. Aufgrund dieser Anamnese bekam das Kind eine homöopathische Arznei. Danach hatte es keine Lungenentzündungen mehr.

Dieser Fall zeigt, dass einerseits bestimmte erbliche Faktoren eine Schwangerschaft verhindern können, dass man andererseits homöopathisch Möglichkeiten hat, diese Probleme der vorherigen Generationen anzugehen. Die Mutter hätte wahrscheinlich durch eine homöopathische Behandlung auf eine künstliche Befruchtung verzichten können.

Der andere Fall zeigt, dass auch erworbene Erkrankungen eine Schwangerschaft verhindern können und dass auch hier die Homöopathie ihre Möglichkeiten hat:

Eine Patientin kam zu mir, weil sie nicht schwanger werden konnte und schon einige Therapieversuche beim Gynäkologen hinter sich hatte, die erfolglos waren. Ich nahm die Anamnese auf und stellte fest, dass die Patientin vor Jahren Kondylome im Genitalbereich hatte. Kondylome sind Warzen, die sich meist in Gruppen am After oder an den Genitalien bilden. Sie werden durch Geschlechtsverkehr übertragen. Bei der Patientin wurden die Kondylome chirurgisch entfernt. Danach bekam sie Nierenkoliken, Blasenentzündungen und Pilzinfektionen. Alle Erkrankungen wurden mit Antibiotika oder Salben unterdrückt (siehe Newsletter 6). Als ich sie untersuchte, zeigte mir zudem eine Dornwarze am Fuß an, dass in ihrem Organismus etwas nicht richtig lief. Sie bekam eine homöopathische Arznei. Eini-

ge Wochen später entwickelte sie Zwischenblutungen (erste Zeichen der Hormonumstellung) und kurze Zeit später einen Schnupfen, der sehr lange anhielt. Der Schnupfen war sehr lästig, weil sie längere Zeit ausfiel, aber sie hielt durch. Kurze Zeit später wurde sie schwanger und bekam ein gesundes Mädchen.

Wichtig an diesem Fall war, dass die Patientin die Schnupfenzeit ohne Antibiose durchhielt. Der Organismus hatte durch die Schnupfenabsonderungen ein Ventil gefunden, durch das er sich von dem Miasma der Sykose (<http://www.dgmh.org/page18/page7/page7.html>) erleichtern konnte. Jetzt war die Frau bereit, ein Kind zu empfangen.



*Dr. med. Sybille Freund
ist Vorsitzende der DGMH.*

Unfruchtbarkeit und Miasmatik

von Dr. med. Sybille Freund

Welche miasmatischen Ursachen gibt es für Unfruchtbarkeit? Frauen können unfruchtbar sein, Männer auch. Es gibt einige Faktoren, die dazu führen können, dass eine Partnerschaft kinderlos bleibt. Bei der Untersuchung durch den Frauenarzt oder Urologen stellt sich als Ursache heraus, dass die Eileiter verklebt sind, mit den Hormonen etwas nicht stimmt oder der Mann zu wenig oder unbewegliche Spermien hat. Es ist aber auch möglich, dass keine körperliche Ursache zu finden ist. Dann versucht man mittels künstlicher Befruchtung der Natur nachzuhelfen. Aber weshalb nistet sich das Ei nicht ein? Weshalb finden Ei und Spermien nicht zueinander? Aus miasmatischer Sicht haben die Vorgeschichte der Partner und die Genetik besondere Aufmerksamkeit verdient. Gibt es bei den Vorfahren Tuberkulose, Diabetes, Krebs, Schilddrüsenerkrankungen,...? Hatte einer der Partner früher fisch-



Foto: sxc

gen Ausfluss, Genitalwarzen, Blasenentzündungen, Zysten,? Ist einer der Partner häufig geimpft? Hat einer der Partner auf eine Impfung enorm stark oder gar nicht reagiert? Die positive Beantwortung dieser Fragen zeigt dem Homöopathen, wo der „Knackpunkt“ ist. Häufig findet er in der Anamnese (der Aufnahme der Krankengeschichte, Familienkrankheiten und persönlichen Eigenheiten des Patienten) solche auslösenden Momente:

- Erkrankungen der Vorfahren können dazu führen, dass die Körper der potentiellen Eltern nicht bereit sind, ein Kind zu zeugen, weil „die Gene zu sehr belastet sind.“ In der Folge sieht man immer wieder, dass künstlich gezeugte Kinder anfälliger sind oder spezielle Anfälligkeiten haben. Von der Schulmedizin leider bislang nicht beachtet, sehen Homöopathen immer wieder, dass Infektionskrankheiten der Vorfahren Spuren im Erbgut hinterlassen können (siehe Newsletter ?). Die Kinder neigen zu Blähungen und wundem Po, erkranken schon im Säuglingsalter stark oder immer wieder, etc. oder die Eltern können gar nicht erst ein Kind zeugen.
- Infektionskrankheiten können dazu führen, dass keine Schwangerschaft zustande kommt, weil sie zu chronischen Funktionsstörungen führen können. Diese Störungen sind nicht durch Blutentnahme oder andere Untersuchungen feststellbar. Sie machen sich durch Symptome des Patienten – in unserem Fall Unfruchtbarkeit u.a. – bemerkbar.
- Auch Impfungen können zu solchen Funktionsstörungen führen. In der homöopathischen Praxis kann man immer wieder einen zeitlichen Zusammenhang zwischen Impfungen und bestimmten Beschwerden sehen.

Findet man „Knackpunkte“, die für eine Unfruchtbarkeit verantwortlich gemacht werden können, hat man nicht nur einen Schuldigen. Das wertvolle an diesem Wissen ist, dass man in diesen Fällen Anhaltspunkte für eine kausale (auf die Ursache gerichtete) Therapie hat. Sowohl auf die erblichen Faktoren, als auch auf erworbene Erkrankungen und Folgen von Impfungen kann man homöopathisch einwirken und heilen. So hat man eine sehr schöne therapeutische Möglichkeit Unfruchtbarkeit zu beheben.

Scheinschwangerschaften bei Hunden

von Tierheilpraktikerin Christine Stroop



Unfruchtbarkeit kommt auch im Tierreich gelegentlich vor und zeigt uns, dass hier ähnlich wie beim Menschen auch, die Rahmenbedingungen nicht stimmen. Bei Wildtieren, die sich Ihren Partner frei wählen können, kann es am geringen Nahrungsangebot liegen oder weil eben gerade kein (genetisch) passender Partner zur Verfügung steht.

Bei Tieren vom Züchter wählt der Mensch die Partner aus und legt Wert auf ein bestimmtes Aussehen oder bestimmte Eigenschaften. Passt die Genetik nicht, kann es vorkommen, dass es zu keiner Trächtigkeit kommt. Manchmal kommt es sogar vor, dass die ausgewählten Tiere nicht bereit sind, sich überhaupt zu verpaaren.

Im Großtierbereich ist die künstliche Befruchtung mittlerweile Normalität, im Kleintierbereich wird zwangsverpaart.

Nachwuchs ist bei Tieren von privaten Tierhaltern meist nicht erwünscht und die Halter achten in der Regel darauf, dass es zu keiner Paarung kommt.

Wird eine Hündin während ihrer Hitze nicht gedeckt, kommt es im Anschluss zu einer Scheinschwangerschaft. Die Hündin verhält sich so, als wäre sie gedeckt worden.



Foto: dreamstime

Die Symptome der Scheinschwangerschaft sind unterschiedlich stark ausgeprägt und manchmal fast gar nicht zu bemerken.

Es handelt sich hierbei nicht um ein krankhaftes Geschehen, sondern um einen ganz natürlichen Vorgang. Im Wolfs- oder Wildhundrudel fungieren nicht gedeckte Hündinnen als Amme und kümmern sich um die Welpen der Leithündin. So haben die Welpen auch bei Krankheit oder Tod der Mutter größere Überlebenschancen.

Auch bei unseren Haushunden ist dieses Verhalten noch vorhanden. Scheinschwangerschaft ist auch noch bei Rindern und bei Nagetieren beobachtet worden.

Beim Hund sind die ersten mehr oder weniger ausgeprägten Symptome meist 4-6 Wochen nach Ende der Hitze zu erkennen. Die Brustdrüsen können anschwellen, die Hündin kann aggressiv gegen Artgenossen und ihrer Umwelt werden und sie kann unmotiviert und lustlos wirken. Bei einem Fall in meiner Praxis war das Aggressionsverhalten so heftig, dass die Hündin, sobald sie das Haus zum Spaziergang verließ alles und jeden zu attackieren versuchte. Gegen Ende der imaginären Trächtigkeit, zum Zeitpunkt der Geburt, die normalerweise zwischen dem 60-63Tag stattfindet, kann es zu Nestbauverhalten kommen, die Milchleiste kann richtige Milch oder ein wässriges, bräunliches Sekret absondern, die Hündin fängt an Spielzeug oder andere Dinge in ihrem Nest zu bemuttern und zu verteidigen.

Da die Scheinschwangerschaft keine Krankheit ist, bedarf es bei gering ausgeprägten Symptomen keiner Behandlung, sondern nur eines gewissen Verständnisses des Tierhaltes für die veränderte Gemütslage seines Tieres und einiger Verhaltensregeln für den Tierhalter.

Kommt es zu heftigen Symptomen, wie in dem Fall der Hündin, die außerhalb der Hauses auf alles und jeden extrem aggressiv reagierte oder haben wir es mit heftigen Entzündungen der Milchleiste, oder anderen für das Tier schwerwiegenden Problemen zu tun, kann die Homöopathie sehr schöne Erfolge erzielen.

Auch die Neigung zur Scheinschwangerschaft lässt sich mit der Homöopathie sehr positiv beeinflussen.

Christine Stroop ist Gründungsmitglied der DGMH.

Die DGMH

ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um die Förderung der Homöopathie und besonders der miasmatischen Ausrichtung der Homöopathie bemüht.

Wir veranstalten Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Laien und Therapeuten, bieten Gesundheitstipps und fördern den Austausch unter Homöopathen.

Den Vorstand der DGMH bilden:

Dr. med. Sybille Freund,

Ärztin und qualifizierte Homöopathin,

Hp Patricia Wolf,

Heilpaktikerin und qualifizierte Homöopathin

und

Markus Frieauff,

Kommunikationsberater und Grafiker.

Die homepage www.dgmh.org

bietet zahlreiche interessante Informationen, einen aktuellen Veranstaltungskalender, ein Diskussionsforum und viele andere nützliche Funktionen.

Für Laien wie Therapeuten bieten wir dort eine Plattform zur Information und zum Austausch über die miasmatische Homöopathie.

Schauen Sie doch mal rein!

www.dgmh.org